

# **Erfahrungsbericht**

Aarhus, Dänemark 2017

## **1. Vorbereitung:**

Ein Auslandssemester wollte ich schon seit Beginn meines Studiums machen. Mein Bruder war in Paris, andere Freunde in Lissabon oder Vancouver. Was mich betrifft, muss ich ehrlich sagen, dass eine Kommilitonin mir Aarhus in Dänemark vorschlug, wo es auch nur eine Partnerhochschule gab. Es gab noch andere interessante Städte und Länder. Hinsichtlich meines Sozialen Arbeit Studiums war ein skandinavisches Land jedoch die inspirierendste Wahl.

Die Homepage der Hochschule sah bereits auf den ersten Blick modern und fortschrittlich aus, weshalb es auch kein Zurückrudern mehr gab.

Für die Bewerbung musste zwar viel Papierkram erledigt werden, aber mit Hilfe des International Office, die wirklich sehr hilfsbereit waren, klappte aber auch das relativ entspannt.

Auf dänischer Seite kamen die Antworten auch innerhalb von 1 oder 2 Tagen zurück.

Bei der Wohnungssuche haben wir zum Glück ein Angebot der Gasthochschule zur Unterkunftsfindung wahr genommen, was laut anderen Erfahrungsberichten auch die vernünftigste Variante war, da die Wohnungssuche in Aarhus recht schwer sein soll. In Aarhus gibt es sehr viele Wohnheime und auch wirklich jeder Mitstudent wohnte in einer dieser Unterkünfte.

Zusätzlich versichert habe ich mich nicht. Ich hatte einen ausreichenden

Auslandsversicherungsschutz und wenn ich mich nicht falsch erinnere ist man auch studentisch versichert.

Die wichtigsten Punkte zur sonstigen Vorbereitung sind wohl:

- Kreditkarte anschaffen (möglichst zu kostengünstigen Konditionen pro Bezahlvorgang, in Dänemark wird/kann fast überall bargeldlos bezahlt/werden)
- vor Ort möglichst schnell ein Fahrrad zulegen (Bus, vor allem Nachtbus sind teuer, besonders wenn man jeden Tag damit fahren muss)
- Aarhus liegt in einem Tal, Unterkünfte ausserhalb auf höherem Niveau (Bewegungslegastheniker lieber mit Auto anreisen :D)
- viele Clubs kosten keinen Eintritt, drinnen herrschen allerdings happige Preise (ausgewählte Bars bieten aber Bier zu humanen Preisen an und im Netto ist Bier auch preiswert zu ergattern)
- Genügend warme Sachen mitnehmen (Aarhus liegt am Meer, ab und zu spürt man die Präsenz des Meeres doch deutlich)
- Godsbanen erkunden (alternative Kommune, die eine sehr interessante Subkultur widerspiegelt und einen der interessantesten Teile der Stadt ausmacht)

## **2. Formalitäten vor Ort:**

In unserer Unterkunft gab es bereits einen Router und einen mit Beginn unseres Semesters startenden Internetzugang/vertrag. Wer keine Auslandflat oder großes Datenvolumen in seinem deutschen Vertrag hat, ist gut damit beraten sich für 10-15€ einen prepaid Vertrag bei lebara zu holen mit 10 GB Datenvolumen und freiem Telefonieren in Dänemark.

In der Unterkunft gibt es kein Telefon.

Was ein Bankkonto betrifft würde ich mir im Nachhinein vielleicht sogar doch eins einrichten, gerade in Betracht auf die Mietkostenüberweisung, denn beim Abheben am Automaten zahlt man eine Gebühr je nach Höhe der Abhebungen und auch generell ist der Transfer von einem dänischen Konto einfacher als von einem Deutschen oder bar, denn zumindest bei unseren Rechnungen konnte man keine IBAN Nummer identifizieren. Erst auf Nachfrage wurde das Problem gelöst.

Sonstiges was zu beachten ist:

- Das Essen in der Mensa ist gut, aber teuer im Vergleich zu unserem Standard (selbst Vorkochen oder etwas günstigeres aus dem Supermarkt mitbringen)
- Miete rechtzeitig überweisen (die angedrohten Mahnungen werden recht schnell umgesetzt, ein bisschen Zeit hat man jedoch trotzdem)
- Beim Friseur wird nach Erfahrung auch häufig bar gezahlt (gerade wer eher zu arabischen Frisuren/innen geht muss sich hier auf Kommunikationsprobleme gefasst machen, obwohl sonst eigentlich so gut wieder jeder gutes Englisch spricht)

### **3. Studium**

Die Einschreibung an der Gasthochschule ist, sofern man alle nötigen Unterlagen mit sich hat, eigentlich keine so große Sache. Es sind zwar einige Dokumente, die man mit sich haben muss, aber die Studienkoordinatoren/innen und auch Kommilitonen/innen helfen einem gerne weiter. Was meine belegten Kurse betrifft, bin ich mit allen sehr zufrieden. Der Einstieg, bei dem zu aller Erst die Internationalität der Anwesenden im Vordergrund steht, macht super Spaß und macht es einem sehr einfach sich zu akklimatisieren. In den ersten Tagen liegt der Fokus eher auf den kulturellen Unterschieden und den länderspezifischen Vorurteilen. Es werden auch viele Kennenlernspiele genutzt um sich schnell gut kennen zu lernen und alle Namen zu lernen. Die drei Module sind sehr unterschiedlich und interessant. Das Praktikum ist eine tolle Erfahrung, gerade auch alles auf englisch zu machen. Vielleicht sollte gesagt sein, dass manche mehr und manche weniger Glück mit ihrer Einrichtung haben können. Das kreative Modul hat mich auch sehr beeinflusst, da ich dort das erste Mal Praxisanwendungen im Beziehungsaufbau mit Jugendlichen oder auch älteren Menschen kennenlernen und erlernen konnte. Das abschließende Modul mit einem Videoprojekt in Kooperation mit einer Schule kann chaotisch aber auch sehr spassig und interessant werden. Auch dort lernt man, wie man ein Gruppe leiten oder auch Probleme mit seiner Autorität bekommen kann.

Die Prüfungen sind alle machbar. Man sollte sich vorbereiten, aber man muss keine fachliterarischen Ansätze auswendig vortragen können. Wichtig und vor allem auch ehrlich ist, wenn man sich persönlich reflektiert und Verbesserungsansätze erkennt und zeigt, dass man sich in seiner neuen Situation mit sich selbst auseinandergesetzt hat.

Bei der Betreuung der Gasthochschule kann man kein schlechtes Wort verlieren. Selbst die Hausmeister waren bestens aufgelegt und haben aus einem technologisch um Welten fortschrittlicherem Pool schöpfen können als die Unserigen. Zusätzlich wurden ca. 5-7 Studenten jeweils einem Buddy (selbst Student an der VIA) zugeteilt, der bei Fragen zur Stelle war und auch eine Stadtführung so wie gemütliche Kaffeerunden und Barabende anbot. Und vor allem die beiden Hauptprofessoren waren stets zur Stelle und unglaublich freundlich. Auch Informationsangestellte oder IT-Spezialisten waren für jede Unterstützung zur Stelle.

### **4. Alltag/Freizeit:**

Ausgangsmöglichkeiten...bei welchem Geschmack fängt man an?

Wer in einem relativ teuren Land günstig Spaß und Bier trinken will, geht in den Kuhstall am Kanal. Dort gibt es mittwochs für umgerechnet 7-8€ von 20-24 Uhr so viel Bier wie man verträgt. Bernhardtts ist auch ein netter Club ohne Eintritt, bei dem die Dänen gerne Mal eine Flasche Alkohol in ihrer Lounge stehen lassen. Das schöne Latinviertel eignet sich um schön essen zu gehen perfekt, Shopping ist vor allem in den Second Hand Läden sehr interessant. Den Hafen als auch das Aros Museum sollte man auf jeden Fall mal gesehen haben und für mich persönlich ist der Güterbahnhof Gødsbanen (eine alternative Kommune) ein spannender Ort. Auch das Eisberge-Wohngebiet ist eine sehr interessante architektonische Besonderheit. Des weiteren bieten sich sicherlich die International Abende an um mit internationalen Studenten aus anderen Fachbereichen anzubandeln.

Was Verkehrsmittel betrifft, würde ich wie bereits erwähnt, auf das Fahrrad zurückgreifen. Bus

summiert sich mit der Zeit, kann man aber ab und zu machen. Allerdings fahren sie unter der Woche nicht länger als bis 12 oder etwas später und am Wochenende auch nur stündlich oder gar noch seltener. Auto kann man machen, braucht man aber in der Innenstadt wöhl nicht, da auch die Parksituation kompliziert und teurer ist. Das Parkhaus ist allerdings sehr interessant. Für alle die jetzt ihr Erasmus Semester beginnen, haben das riesige Glück, dass inzwischen die Straßenbahn eröffnet wurde, was zu meiner Zeit leider Gottes noch nicht der Fall war. Ohne die Taktung zu kennen, glaube ich, erspart dies einige anstrengende Fahrradmeilen.

## **5. Fazit:**

Um es kurz zu fassen, ein Erasmus Semester oder auch zwei ist in jedem Fall eine einschneidende Erfahrung. Man lernt so viele neue Leute, Ansichten, Kulturen, Sprachen und Angewohnheiten kennen, dass man manchmal gar nicht weiss, wie man sie einordnen und wahrnehmen soll. Man legt seinen Fokus mit den neuen Bekanntschaften auf ganz andere Dinge, als man dies vielleicht zu Hause machen würde. Nicht zu vergessen, jeder deiner Kommilitonen/innen ist Teil des selben Abenteuers und man lebt wie in einer Blase, weil keiner einem etwas schlechtes will. Ich habe selten so viele gut gelaunte und bereitwillige Menschen auf einem Haufen gesehen, so dass ich die eben nicht so reservierte Atmosphäre wie manchmal in Deutschland häufig vermisse. Ob ich eine beste Erfahrung herauspicken kann weiss ich nicht. Vielleicht war dies sogar die Reise nach Stockholm und Oslo mit ein paar meiner Freunde. Allerdings waren auch die zahlreichen freien Events als Summe das herausstechendste während meines Aufenthalts.

Die einzig schlechten Erlebnisse hatten nicht direkt mit Menschen zu tun. Mir fallen auf Anhieb nur das mehrmalige Flickern meines Reifens ein, weil doch recht viel Glas auf dem Boden lag und mein Reifen einfach zu dünn und nicht robust genug war und die Schwierigkeiten beim Überweisen der Miete, da nicht erkenntlich war auf welches Konto man denn den Betrag überweisen sollte.